

50. Die Frau Kempf 186 Jahr. Rosendubschow 46 Jafu. 10. Nov. 19.

Wie man bei einem schweren, die gesamte Natur in Erregung versetzenden Gewitter die ganze Grösse des angerichteten Schadens erst erkennt, wenn der Sturm sich gelegt, das eigentliche Unwetter vorüber ist, so macht sich das Unheil, das ein 5jähriger Krieg über unsere Heimat gebracht hat, in seinem entsetzlichen Vollumfange auch erst allmählich bemerkbar. Auch heute tragen wir ein Kriegsoffer zu Grabe, denn nur die Anstrengungen, die Entbehrungen und die Gefahren, das unruhige, unregelmässige Leben, die seelischen Aufregungen, die der Krieg mit sich gebracht, hat das Herz dieses Mannes geschwächt und so sehr seine Gesundheit zerruttet, dass er in wenigen Minuten einem Schlaganfall erlegen ist. Um ihn trauert eine bejahrte Mutter, die noch den grössten Schmerz ihres Lebens, den Verlust ihres braven Gatten, nicht verwinden kann. Zwei Jahre sind es her, dass dieser Mann sich zu seinen Vätern niedergelegt und seine Frau, die langjährige treue Lebensgefährtin, als trauernde Witwe zurückgelassen hat. Damals war es neben den anderen Geschwistern gerade dieser Sohn, der sich ganz besonders bestrebte, der Mutter Trost und Aufrechterhaltung zu sein, ihr über den Kummer der Witwenschaft hinwegzuhelfen. Er hat dem Hause in der Tat den Vater ersetzt und alles geregelt und alles geordnet und in echter Kindesliebe der Mutter jede Sorge und jede Mühe ferngehalten. Er hat von immer

her das göttliche Gebot: Ehre Vater und Mutter, als oberstes Lebensprincip gehalten, und war zu jedem Opfer bereit, wenn es galt, den treuen Wächtern der Jugend und Kindheit Beweise der Liebe und Anhänglichkeit zu geben. -- Auch die Geschwister verlieren ausserordentlich viel an diesem ihren ältesten Bruder. Er war selbst nicht zum Glück der Hausegründung gekommen hatte also keine eigene Familie, umso mehr schlug sein Herz für die Brüder und Schwestern, deren Glück zu begründen und sicher zu stellen, ihm heiliges Herzensanliegen war. Mit tiefen Bedauern sehen auch seine zahlreichen Freunde ihn so frühzeitig aus der Welt scheiden. Man hat ihn auf allen Seiten als einen biederen und reellen Geschäftsmann geachtet und geschätzt und wusste vor allen Dingen von ihm, dass er ein Mensch mit fühlendem gutem Herzen war. Es ist wohl selten ein Bittender, der an ihn herangetreten ist, in seiner Not von ihm abgewiesen worden. Er gab wo immer sich ihm Gelegenheit bot. -- Wie viele Freunde hätte dieser junge Mann noch selber im Leben haben können, und wie viele Freunde bei dem ganzen Kreis erwecken können, dem er im Leben angehört hat. Ohne Abschied vom Leben genommen zu haben, ohne der geliebten Mutter und allen anderen, die seinem Herzen nahe sind, ein Lebewohl zugerufen zu haben, musste er dem Götter rufe folgen. Gerade jetzt hatte sein jahrelanger unermüdlicher



